

Annung

27,

ern, Küche,

ell ein Zimmer

us 25 Str.

in.

Ausgaben.

K

57918 53

2978 88

303308 78

1950

91900

90 12

1600

1379 15

213

42394 03

1274

31938 38

557034 87

tion.

nnstadt

ch am

n der

Bestellungen werden bestens ausgeführt!

fi

ernerhin

nen zu

en.

hen,

besten

gewiss

6-6

stiefel!

LEGE

UT

ER

nder.

in Wien.

Dose bei.

Wien.

9, und

16-36

Versteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. —

Halbjährig . . . 10 " —

Monatlich . . . 1 " 70 "

Witwen- und Waisen-Preis:

Halbjährig . . . 14 Kr. —

Monatlich . . . 7 " —

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. —

Monatlich . . . 9 " —

Alle die Abnehmer verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

№r. 131. Hermannstadt, Donnerstag den 8. Juni 1905. 121. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Die schwarzen Hunderte.

Es ist dies bereits das furchtbare Vorbild des Bürgerkrieges, das man an den verschiedensten Orten des russischen Reiches wahrnehmen kann. Und diesen Bürgerkrieg inszeniert nicht die Bevölkerung, sondern die Autokratie selbst. Nachdem sie jedes Prestige verloren hat und dem Lande wie ein fremder Eroberer gegenübersteht, mobilisiert sie das Lumpenproletariat, das sogenannte „Schwarze Hundert“, gegen die Intelligenz, die Studenten, die Schuljugend, die Andersgläubigen, die Juden, Armenier, Polen, um den oppositionellen Elementen Schrecken einzujagen und den Kampf gegen die Autokratie in einen anarchischen Bürgerkrieg ausarten zu lassen. So wie die Autokratie seit Beginn des Krieges mit Japan bemüht war und noch jetzt bemüht ist, den für sie unglücklichen Krieg in einen Weltkrieg zu verwandeln, so will sie jetzt die Revolution im blutigen Bürgerkrieg ertrinken lassen.

Selten hat eine bestehende Regierung so rasch und unwiderruflich alle Autorität und alle Macht im Lande verloren, wie gegenwärtig die russische Bureaucratie. Ohne daß an den politischen Verhältnissen irgend etwas geändert worden ist, hat sich bereits im Lande eine politische Umwälzung vollzogen. Die Presse hat sich die Freiheit des Wortes selbst genommen und ist aus einem früheren Werkzeug der Bureaucratie die bewegende Kraft der Revolution geworden. Nicht nur, daß sie die Bureaucratie und die autokratische Staatsordnung frei und offen kritisiert, sondern sie registriert auch alle revolutionären Vorgänge im Lande, berichtet von den Demonstrationen, Streiks, Proclamationen und dem Verhalten der Polizei, so daß gar manche liberale Zeitung jetzt als das tatsächliche Sprachorgan der revolutionären Parteien angesehen werden kann. Weil das Geleise ein toter Buchstabe geworden ist, so ist auch das Strafmaß für die politischen Delikte erheblich herabgesetzt worden. Die politischen Prozesse werden nicht ganz unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, und politische Delikte, welche ehemals mit langjährigem Kerker und Verbannung nach Sibirien bestraft wurden, werden jetzt mit einigen Monaten Gefängnis geahndet. Erschrocken durch die Massenbewegungen, den Terror, die öffentliche Meinung, hat die Despotie die innere Sicherheit verloren und läßt nicht mehr die Macht der Furcht aus.

Mittlerweile vollzieht sich der Organisations-Prozess der politischen Parteien, während andererseits sich die Revolutionäre zum gemeinschaftlichen Kampf rufen. Nach rechts hin formiert sich eine konservativ-autokratische Partei, deren Anhänger die Bureaucratie und der Adel sind und die in den „Moskowskaja Wedomosti“, dem ehemaligen Organ Katlow's, und den offiziellen Gouvernements- und Nachrichten ihr Sprachrohr haben. Sie reden von sogenannten Reformen auf der Grundlage des uneingeschränkten Absolutismus. Die konservativen Konstitutionalisten Schipow, Trubezkoj u. s. w., deren Namen unter Plehwe die Opposition bezeichnen und die jetzt in dem früheren autokratisch-reactionären Blatt „Nowoje Wremja“ ihr Organ besitzen, wollen höchstens einen „Semski Sobor“ mit nur noch beratender Stimme und unter Ausschließung des allgemeinen Wahlrechtes. Die stärkste und einflussreichste Gruppe ist die der liberalen Demokraten, zu welcher sich die aufgeklärten Elemente des Bürgertums zählen: die vereinigten Rechtsanwälte, Aerzte, Ingenieure, Semstwo-Vertreter. Ihr Programm wird von der gesamten liberalen Presse unterstützt. Das allgemeine, directe und geheime Wahlrecht für die National-Verammlung, das Selbstbestimmungs-Recht der Nation und eine Socialpolitik auf allen Gebieten des Volkslebens sind die Programmporderungen dieser Gruppe. Die Socialisten aller Schattierungen sind einig in der Forderung der demokratischen Republik und einer Socialpolitik für die Arbeiterklasse und Bauern; sie verhalten sich aber verschiedenartig zum Problem der Nationalisation des Landes. Zu den socialistischen Parteien gehören nicht allein die aufgeklärten Elemente des Proletariats, sondern auch große Schichten der Intelligenz und gewisse Bestandteile der höheren Classen. Die russische Intelligenz hat seit

jeder die Idee der Revolution mit der Idee des Socialismus identifiziert und die politische Freiheit nur als den Prolog zum Socialismus betrachtet. In den Kreisen der Universitätsjugend, der Schriftsteller, der literarischen Stürmer und Neuerer, der Semstwo-Beamten, der Kulturträger auf dem Lande zählt der Socialismus in Rußland seine kämpfenden Anhänger.

Weil es aber gerade die Arbeiter-Demonstrationen und die politischen Streiks, sowie die terroristischen Acte der revolutionären Kampfes-Organisationen sind, welche die Regierung in Schrecken halten und desorganisieren, so erhebt sich die revolutionäre-socialistische Bewegung nicht nur der Sympathien, sondern auch der directen Unterstützung der Gesellschaft und der Liberalen. Das Geld für die Arbeiter-Bewegung stammt nicht zum geringen Theil von den Liberalen, die im geeigneten Moment eine noch viel thatkräftigere Hilfe leisten werden. Auf die Vorbereitung des entscheidenden Moments, des allgemeinen Volksaufstandes, arbeiten jetzt die socialistischen Organisationen hin. Vor Kurzem hat Gapon, der populärste Mann in der Bewegung, das gemeinschaftliche Vorgehen der meisten socialistischen Gruppen, sowie der finnländischen Liberalen zum Zwecke der Organisation der Revolution eingeleitet, zu der man sich jetzt rüftet. Daß an allen Orten Dynamitbomben in großer Zahl von der Polizei gefunden werden, ist der Beweis dafür, daß die revolutionären Organisationen für den Fall des Ausbruches einer Massen-Bewegung bereit sein wollen.

Dhnmächtig gegenüber all' diesen auftretenden gesellschaftlichen Kräften sucht die Regierung alle finsternen und bösen Mächte des Volkes gegen die Opposition loszulassen, damit die Revolution im blutigen Bürgerkrieg erstickt werde. Nachdem die Hoffnung auf die Czarentreue der Bauernschaft, auf die russische Verbände, geschwunden, hat der Socialismus mit den „Schwarzen Hunderten“ gemeinschaftliche Sache gemacht. Unterstützt und gefördert von der Regierung, organisieren sich Verbrecher, Zuhälter, Polizeispitzel und sonstiges Gefindel zum Kampf im Namen des Czaren-Väterchens gegen das neue Rußland. Die Vorurtheile und Instincte der verschiedenen Confectionen und Rassen, die verhaltenen Haßgefühle der unwissenden Gesellschaftsschichten gegen die intelligenten Classen, die wilden Triebe der menschlichen Bestie werden wachgerufen, angefeuert und zum Ausbruch getrieben. In Jalta wurde von der Polizei eine Bartholomäus-Nacht gegen die Armenier veranstaltet, wobei Hunderte Menschen erschossen, erdrückt, lebendig verbrannt wurden. Die Polizei hat die Menschenmenschlichkeit durch systematische Propaganda, durch offene Aufhebung der Mohammedaner gegen die Armenier vorbereitet. (Der Gouverneur Katakahidze ist deßhalb ermordet worden.) In Jalta, Simferopol, Melitopol plünderte und schaltete das „Schwarze Hundert“ Juden und Intelligente, wobei in Melitopol 75 Menschen, Juden und Christen, umkamen. In Schitomir organisierte die Polizei ein zweites Kischeneu, und eine förmliche Schlacht fand zwischen den Juden und den „Schwarzen Hunderten“ — dem Pöbel — statt. Die Polizei verhinderte die Selbstvertheidigung der Juden, von welchen gegen 30 Mann getödtet und mehrere Hundert verwundet worden sind. Im ganzen Westen und Süden des Reiches drohen jeden Tag Judenramalle unter dem Schutz der Polizei; mimmelte es doch dort von allerhand Aufrufen, Proclamationen, Heßbriefen, die in den Gouvernements-Druckereien hergestellt werden und zur Bartholomäus-Nacht aufrufen. Im Süden ist eine sogenannte „Union der Nationalisten“ mit angeblich 300.000 Anhängern thätig, die unter den Augen der Polizei Aufrufe zur Niedermetzelung der Intellektuellen und Juden verbreitet. In vielen Städten stürzen die Kofaten und Polizisten in die Häuser der Juden, um zu plündern und Gewaltthatigkeiten auszuüben.

Wo die Bevölkerung eine national einheitliche ist, rüftet die Polizei die „Schwarzen Hunderte“ zum Kampf gegen die Intelligenz. Aus Petersburg flüchteten sich Zehntausende, weil in der Stadt schreckliche Gerüchte umherliefen. In Bifow, Samara, Iwer, Kursk u. s. w. ver-

anstalteten die „Schwarzen Hunderte“ Excesse gegen die Schuljugend, die Semstwo-Liberalen und sonstige im Ruf der Opposition stehende Personen. Auch von offenen Ausschreitungen der Polizei und der Officiere gegen die ruhigen Einwohner berichtet man aus vielen Orten. Und dies Alles geschieht nicht allein unter dem Schutz der localen Behörden, sondern auf den Wink der Petersburger Regierung selbst.

Es ist dies aber nicht allein ein mephistophelisches, sondern auch gefährliches Spiel, das die Regierung mit den „Schwarzen Hunderten“ angefangen hat. Sie organisiert vor Allem selbst die Revolution. Die Bürger beginnen sich zu bewaffnen, und es entstehen überall sogenannte Selbstvertheidigungs-Comités, die zur Bürgerwehr überleiten. Da die Presse sich die Freiheit des Wortes genommen hat, so organisiert sie durch die Registrierung der Thatfachen und der Aufrufe der Selbstvertheidigungs-Comités selbst die Nationalgarde. In manchen Rathshäusern ist bereits die Frage über die Organisation der Bürgerwehr öffentlich discutirt worden. Und die „Schwarzen Hunderte“ selbst, die die Polizei zur Nichtachtung aller menschlichen und göttlichen Geleise erzieht, werden sich über kurz oder lang gegen ihre eigenen Auftraggeber wenden.

B. Z.

Der Landes-Agriculturverein und das selbstständige Zollgebiet.

Der Zollauschuß des Ungarischen Landes-Agriculturvereines hat sich mit der Zollfrage beschäftigt und einhellig folgenden Beschluß gefaßt:

In Folge der Zuzufahrt des Preßburger landwirtschaftlichen Vereines hat der Zollauschuß bei Inbetrachtung der im Parlament und in der öffentlichen Meinung des Landes eingetretenen Aenderung, sowie der wirtschaftspolitischen Konsequenzen derselben mit der ersten Eventualität der Errichtung des selbstständigen Zollgebietes gerechnet und spricht aus, daß

1. auch im Falle der Einrichtung des selbstständigen Wirtschaftsgebietes er an dem Standpunkte festhält, daß die ungarische Landwirtschaft den im Széll-Roerber'schen Zolltarif enthaltenen Zollschutz — mit Rücksicht auf die krisenhafte Erschütterungen nicht duldende Situation der ungarischen Landwirtschaft und der prohibitive Zollpolitik der westlichen Staaten — unbedingt nothwendig braucht;
2. die selbstständige wirtschaftliche Einrichtung erachtet er nur für den Fall statthaft, wenn dadurch die am 1. März 1906 in's Leben tretenden Zollverträge nicht gefährdet werden. Demgemäß ist 3. mit Oesterreich eine neue Vereinbarung zu treffen, welche unter allen Umständen Folgendes sichert:
 - a) zumindest für die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Producte, insbesondere für Getreide, Mehl und Thiere, die zollfreie Ausfuhr;
 - b) die im Széll-Roerber'schen Zolltarif enthaltene Veterinär-Convention wird zur Durchführung gebracht, oder eine gleichartige neue und für uns nicht abträgliche Vereinbarung geschlossen;
 - c) nach der Richtung Beruhigung gewährt, daß weder Oesterreich, noch Ungarn, sei es separat oder vereint, Handelsverträge schließen, welche hinsichtlich des Importes von Rohproducten aus den östlichen oder überseeischen Staaten keine größeren Begünstigungen gewähren, als diejenigen sind, die unter Agrar-export von den westlichen Staaten und insbesondere von Deutschland erhalten hat;
 - d) insbesondere darüber Beruhigung gibt, daß weder mit Serbien, noch mit anderen westlichen Staaten eine Veterinär-Convention geschlossen wird;
 - e) die Einfuhr von fremden Rohproducten werden weder Oesterreich, noch Ungarn durch Grenzverkehrs-, Zollkriegs-Begünstigungen oder unter dem Titel des Appreturverkehrs fördern; dagegen soll der österreichische und ungarische Grenzverkehr die weitestgehende Freiheit genießen;
 - f) die mit Deutschland und Italien, wohl gegen die klare Anordnung des Geleises, geschlossenen Handelsverträge halten Oesterreich, ebenso auch Ungarn aufrecht, beziehungsweise ist die Aufnahme neuer

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Noman von C. Wild.
(55. Fortsetzung.)

Gemeinsam ging man nach Hause, wo das zweite Frühstück schon wartete, zu dem jedoch der Hausherr gar nicht erschien.

Die Kinder benahmen sich bei diesem Mahl ziemlich laut, so daß Eva sie leise und freundlich zu größerer Ruhe verwies, worauf Madame jedoch bemerkte:

„Ach, lassen Sie die Kleinen lieblich doch, Mademoiselle, mein Mann ist ja nicht zu Hause!“

Was sollte Eva zu dieser Begründung sagen; sie schwieg und ließ die Kinder gewähren. Als sie jedoch nach dem Frühstück mit ihnen allein war, nahm sie je eines der Mädchen rechts und links neben sich und belehrte sie über den Sinn des Wortes und Begriffes „Gehorsam“.

Die Kinder hörten ihr aufmerksam zu, und als sie Alles gesagt hatte, was sie zu sagen beabsichtigte, verprachen sie ihr beide, sich in Zukunft stets bei Tisch zu benehmen, wer auch zugegen sei.

„Und die Artigkeit von Euch Beiden erhält jedesmal nach dem Essen einen Kuß von mir,“ schloß Eva.

„Das werde ich sein,“ rief Zosi.

„Nein, ich,“ flüsterte Elli, indem sie Eva umarmte und sie gleich herzlich küßte.

„Nun aber an die Arbeit, Kinder,“ sprach Eva aufstehend, „Ihr habt gehört, um halb fünf sollt Ihr zum Spaziergange bereit sein.“

Die Bücher wurden also herbeigebracht und in etwa einer Stunde waren beide Kinder mit den Aufgaben fertig. Alsdann übte Zosi eine halbe Stunde, während welcher Zeit sich Elli schon umleiden mußte,

was Zosi dann that, während Elli spielte, so daß die Kinder mit dem Schlag der Uhr sich bei ihrer Mama meldeten.

Eva blieb zu Hause, Mama hatte ihr gesagt, daß sie selber regelmäßig mit den Kindern ausginge und daß nur in Ausnahmefällen dem Fräulein diese Pflicht zufalle. Eva war es zufrieden. Sie hatte kein großes Interesse an Weg und für ihr Wohlbefinden schienen ihr die Wege zu und von der Schule der Kinder genügend. Freilich erkaunte sie nicht wenig, als sie Madame Bonardel in sehr eleganter Toilette, aber mit höchst mürrischem Gesicht die Promenade antreten sah; sie erlaubte sich daher die Anfrage, ob Madame unwohl sei und sie ihr den Spaziergang abnehmen sollte?

„Ach nein, ich danke Ihnen, Mademoiselle, ich weiß, was meine Mutterpflicht von mir verlangt und werde es auch erfüllen!“

Eva begann, Frau Bonardel zu begreifen und zog sich mit Seufzen in die Kinderzimmer zurück.

Sie schrieb nun den ersten Brief an die Mutter mit ihrer veränderten Adresse, gab ihr die Ursache des Wechsels in wenigen unklaren Worten an und theilte ihr kein Wort mit über ihr jegliches Unbehagen. Sie wollte der Mutter keine Sorgen machen, daneben ließ ihr Stolz es nicht zu, nach der Heimat zu berichten, wie wenig wohl sie sich in ihrer neuen Umgebung fühlte. Und sie hatte ganz recht daran gethan, denn schon im nächsten Briefe hat Martha die Tochter flehentlich, doch zurückzukehren.

Eva kämpfte abermals einen schweren Kampf gegen sich selber, als sie diese Zeilen empfing. Sie hatte inzwischen eine Anzahl kleiner Demüthigungen hinnehmen müssen, die ihr Vaterlands- und Ehrgefühl nach allen Richtungen verletzten.

Madame Bonardel trieb sie fast zur Verzweiflung mit dem ewigen Ausforschen nach den Gemohnheiten und Gebräuchen der gräflichen Familie, was aber doch immerhin noch in gewissem Sinne harmlos war. Sie machte sich dann ihren Bekannten gegenüber breit mit der so erlangten Kenntniß, führte die vornehmen Namen, welche sie in der Unter-

haltung mit Eva aufgegriffen hatte, beständig im Munde und wurde damit eine förmliche Plage für Eva.

Sie hatte schon oft die Absicht gehabt, das ihrer nicht würdige Verhältnis zu lösen, in dem sie der Familie Bonardel gegenüber stand. Die Liebe zu den beiden Mädchen hatte sie stets wieder ermuntert, zu bleiben und auszuhalten, denn die Kinder hatten sich mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit an Eva angeschlossen und veränderten sich täglich mehr zu ihrem Vorbilde unter Eva's Einfluß. Auch jetzt siegte die Einsicht, daß sie hier wirklich einen Beruf erfülle, über Eva's Neigung und bewies, wie hier sie an Selbstlosigkeit zugenommen hatte, seit sie ihre Angehörigen verlassen.

Wieder rückte das Weihnachtsfest näher, das zweite, welches das junge Mädchen fern von der Mutter erleben sollte. In diesem Jahre war sie fleißig mit Vorbereitungen für das Fest beschäftigt, so daß sie sehr viel zu thun hatte, und es ihr recht schlecht paßte, als Madame einige Tage vor dem Feste unwohl wurde und Eva daher die zwei-stündige Nachmittagspromenade mit den Kindern zufiel. Die letzteren waren dagegen unendlich froh über diese Aenderung im Programm und bald hatte sie auch bei dem munteren Geplauder der Kinder ihre gute Laune ganz wieder gewonnen. Die Straßen waren sehr belebt, denn es war herrliches, trocken kaltes Winterwetter und Jeder hatte noch mit Festvorbereitungen zu thun. Die Läden waren alle sehr voll und die Schaufenster boten meist einen herrlichen Anblick, da man überall das Schöne ausgelegt hatte, um die Kauflust der Passanten zu erwecken.

Eva blieb mit den Kindern auch vor einem Laden stehen, in dem man eingemachte und candirte Früchte verkaufte, bekanntlich eine der Specialitäten der Stadt, und in der That, sahen die eleganten Cartons, Flaschen und Gläser mit überzuckerten und eingelegten Fruchtstücken höchst verlockend aus.

Zosi und Elli überlegten eben, welche Sorten sie wohl zu haben wünschten, als plötzlich auch mehrere Officiere hinter den Damen vor dem Schaufenster stehen blieben, von denen der eine mit lustiger Stimme rief:

Verhandlungen nur insoweit gestattet, als auf Grund der Selbstständigkeit für den Abschluss besserer Verträge erste Aussicht vorhanden ist, im Falle der Verhütung die Gefahr eines Zollkrieges nicht droht und wir im Stande sind, die am 1. März 1906 in's Leben tretenden Verträge zur rechten Zeit zu inaktivieren; g) Oesterreich darf unserem, nach dem Westen transitirenden Export keine tarifmäßigen Schwierigkeiten machen, und das zu diesem Zwecke abzuschließende Eisenbahn- und Schifffahrts-Übereinkommen muß uns unbedingt, ohne jede Gegenleistung, jene tarifmäßigen Begünstigungen sichern, welche Oesterreich welchem Staate immer im Transit-Verkehr bewilligt.

In einem weiteren Punkte des Beschlusses werden noch folgende Bedingungen formuliert: Aufnahme der Baarzahlungen, Organisation und Entwicklung des landwirtschaftlichen Credits für den Fall der im Jahre 1911 erfolgenden Errichtung der selbstständigen nationalen Bank, Beschaffung der Garantie, daß diese den Credit-Ansprüchen der Landwirtschaft Genüge leiste. Die Verbrauchssteuer-Linie gegen Oesterreich ist am 1. Januar 1908 zu errichten. Das Steuersystem ist mit möglichst Schonung der Landwirtschaft zu reformieren. Die Fleisch-, Zucker- und Wein-Consumsteuer, ebenso die Erwerbsteuer II. Klasse sind aufzuheben, ein steuerfreies Existenz-Minimum, ebenso ein unveräußerliches Besitz-Minimum festzusetzen; die Mißbräuche bei den Schank-licenzen sind zu beseitigen. Es ist eine nationale Grundbesitz-Politik in's Leben zu rufen, die gegenwärtige Form der Parcellierungen ist zu beseitigen und sind die Parcellierungen Rentenbanken zu überweisen. Die landwirtschaftliche Production ist zu organisieren und zu entwickeln, ebenso die Verwertung der Produkte auf genossenschaftlicher Grundlage. Es ist der landwirtschaftliche Unterricht zu organisieren und zu entwickeln, es ist die Börse derart zu reformieren, daß auf deren Leitung die landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessenten einen Einfluß üben und es ist das unbedeckte Termingeschäft zu verbieten. Die Industrie ist zu fördern, ein Cartellgesetz zu schaffen; es ist die Reform des Executionsverfahrens notwendig; endlich ist die Entwicklung der natürlichen Wasserstraßen geboten, die Revision der Transport-Tarife ist in der Weise vorzunehmen, daß das Refectivsystem aufhört; es sind für unseren landwirtschaftlichen Export neue Märkte zu suchen und sind zu diesem Zwecke directe wohlfeile Tarife zu erstellen; für den Transport der dem raschen Verderben ausgesetzten Waaren sind geeignete Eisenbahnwaggons und Schiffe herzustellen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Juni.

Man kann sich wieder auf eine längere Zeit vollständiger Windstille in der Politik gefaßt machen, denn die Arbeiten zur Bildung eines neuen Cabinet's sind wieder — wie schon so oft — an einen toten Punkt gelangt, und heute weiß kein Mensch zu sagen, wann der Cabinet'swechsel eigentlich vorgenommen werden wird. „Die Versuche und Bemühungen des Baron Fejervary haben die erwünschten Erfolge noch nicht erzielt“, so wird heute officiös erklärt, und in liberalen Abgeordnetekreisen fügt man dieser Verlautbarung hinzu: „Es besteht die Befürchtung, daß sie überhaupt kein Resultat haben werden.“

Die lange Dauer der bisherigen Capacitation hat es verursacht, daß manche der angeblüh schon gewonnenen Persönlichkeiten ihre Zusage wieder zurückgezogen hat. Andererseits wieder behauptet man, daß man in Wien überhaupt nicht daran denke, dem gegenwärtigen Zustande rasch ein Ende machen zu wollen. Dort sei man nämlich bei dem Standpunkte angelangt, die Coalition müsse das Cabinet beistellen und sie habe, die Pflicht, ein Arbeitsprogramm festzustellen, welches sich vollständig mit dem Standpunkte des Monarchen deckt, denn der König verlange von der Nation nichts als die Respektierung seiner Rechte, die ihm im Gejeze XII: 1867 zugestanden seien. Dieses Gejeze oblagte übrigens Ungarn nicht nur dem König, sondern auch Oesterreich gegenüber; solange also dieses Gejeze nicht unter der Zustimmung aller Factoren (Ungarn, Oesterreich und Krone) abgeändert ist, müsse die Coalition den Status quo respectiren. Einseitig dürfe sie die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht umstoßen. Und dann sei ja auch die Frage noch nicht klargestellt, welchen Standpunkt das Magnatenhaus zu den nationalen Forderungen nehmen werde. Zu einer meritorischen Verhandlung seien ja die Fragen noch nicht gekommen. Die Coalition müsse also auf Grund der 1867-er Gejeses die Regierungsmacht übernehmen, und dann erst könne sie es versuchen, die anderen legislativen Factoren für ihre Bestrebungen zu gewinnen. Dieser Argumentation wurde übrigens auch im Kreise der Coalition beigestimmt, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß während der nun eingetretenen Ruhepause die Verhandlungen mit der Majorität wieder aufgenommen werden, so daß schließlich wieder ein Mandatar der Coalition vor Sr. Majestät erscheinen wird. Allerdings nicht sehr bald, denn wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird während des Fickler Séjours des Königs in der Krone kein entscheidender Schritt geteuen, sondern man wird warten, bis die Dinge wirklich keinen weiteren Aufschub mehr erleiden werden. Bis zum Herbst — so sagt man — habe man noch Zeit.

Vom 6. d. wird aus Budapest berichtet: Soeben erschien der Richter am Konstantinopeler Consulargerichte Kwassay bei dem conferirenden leitenden Comité der coalirten Linken und erklärte, er bestze

„Da sieht man doch recht, wie alt man wird; was hätte ich als Junge für eine solche Schwacht candirter Früchte gegeben, und jetzt, am Ende der Zwanziger, kann mich dieser süße Anblick kaum rühren.“
Eva war bei den ersten Tönen dieser Stimme zusammengezuckt; sie hatte den Sprecher sofort erkannt, es war Walter v. Altenhof. Als er jetzt schwieg und sich mit den Kameraden lachend zum Weitergehen wandte, kehrte sich auch Eva schnell um, und nun standen sich die Kindheitsgefährten, die sich fast fünf Jahre nicht gesehen, auf einmal hier, fern von der Heimat, gegenüber.

„Walter!“
„Walter!“
Klang es herüber und hinüber und Walter schlang, wie er es von je gewohnt war, den Arm um Eva und drückte einen Kuß auf ihre Hand, ganz vergessend, daß er auf offener Straße war.

Eva ergrühte lebhaft, und gleichzeitig räusperte sich einer der anderen Officiere, was Walter erst auf das Eigentümliche der Situation aufmerksam machte. Schnell ließ er Eva los und wandte sich an die Kameraden mit der Bitte, ihn zu entschuldigen, da er nicht weiter mit ihnen prominenten könne; mit militärischem Grusse gegen Eva und die jungen Mädchen entfernten sich die Herren.

„Aber Walter,“ hieß Eva verlegen hervor, „wie konntest Du Dich nur so vergessen? Was müssen die Herren wohl von uns denken, und meine Kinder,“ und dabei wies sie auf Jofi und Elli, die sprachlos den Officier betrachteten, der sich so ungenirt ihrer verehrten Mademoiselle genähert hatte.

„Ach, schilt mich nur gleich wieder, in alten Zeiten, Fräulein Hofmeister! Ich habe überhaupt nichts gedacht, als ich Dich so plötzlich vor mir sah. Das ist mir die liebste Weihnachtsfreude, die mir hätte passieren können, daß ich Dich zum Feste habe! Du weißt doch, daß ich immer noch Dein Ritter bin? Aber wie kommt Du hierher? Wer sind diese jungen Mädchen?“ fragte er und ließ doch Eva keine Zeit, ihm zu antworten, und die Aufregung trieb auch ihm die Röthe in die Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

von Sr. Majestät die Vollmacht, mit der Coalition betreffs der Cabinet'sbildung in Verhandlung zu treten. Da Kwassay erklärte, daß er nur seine private Meinung äußern wolle und keine officielle Betrauung zu Verhandlungen betreffs der Cabinet'sbildung habe, lehnte der Ausschuß der coalirten Linken es ab, mit ihm in Verhandlungen einzutreten. Zahlreiche Magnatenhaus-Mitglieder traten um 11 Uhr Vormittags zu einer Conferenz zusammen, worin sie gegenüber der bestehenden Krone namens des Oberhauses Stellung nehmen wollten. Wie verlautet, steht der größere Theil von ihnen auf dem Standpunkte, daß das Magnatenhaus zu einer Sitzung einzuberufen sei, worin beantragt werden soll, daß eine Adresse an den König gerichtet werde.

Der Pariser Correspondent des „Berliner Tageblatt“ meldet: „Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich in den letzten Tagen sehr verschärft wurde und eine kritische Wendung zu nehmen drohte. Diese Stimmung fand Ausdruck in dem Ausbleiben der kaiserlichen Depesche an den Präsidenten Loubet anlässlich des Attentates, während der Kaiser dem König von Spanien gratulirte. Erfreulicherweise liegen Anzeichen vor, daß die Krise, die theilweise persönlichen Charakter hatte, in kurzer Zeit eine gütliche Lösung finden werde.“ Zu diesen Angaben ist zu bemerken, daß sie im Widerspruch stehen mit der Auffassung hiesiger politischer Kreise, da aus der Marokko-Frage keine Veranlassung vorliegt, anzunehmen, daß plötzlich eine solche Trübung eingetreten sei.

Der Reize des Herrn Kurino nach Europa wird große Bedeutung für die Frage der Friedens-Verhandlungen beigegeben. Kurino war bei Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan japanischer Gesandter in Petersburg. Man glaubt, daß Kurino vom Mikado Vollmachten hat, um über einen Friedensschluß zu unterhandeln oder wenigstens Verhandlungen vorzubereiten. Er wird sich auf der Reize nach London, Rom und Paris in Washington aufhalten. Anfangs Juli soll er in Europa eintreffen. Man glaubt in Paris, daß die Unterredung, welche der japanische Diplomat mit dem Präsidenten Roosevelt haben wird, der Sache des Friedens nur günstig sein kann. Der „Temps“ bezeichnet als hauptsächlichste Frage, ob die Fortsetzung des Kampfes geplant werde, man müsse hoffen, daß der Gar es verstehen würde, den Suggestionen eines stolzen Widerstand zu leisten, welcher durch peinliche, aber keineswegs vernichtende Niederlagen enttäuscht wurde, und jenen Parteien zu folgen, welche empfehlen, mit Kaltblütigkeit die Interessen der Krone und des russischen Volkes zu prüfen.

„Morgenbladet“ schreibt: Die Zeit nähert sich, wo die Vorgänge im norwegischen Staatsrath, die sich im Stockholmer Schlosse am 27. v. ereignet haben, ihre politischen Konsequenzen nach sich ziehen. Da bestimmt angenommen werden muß, daß beide Parteien an ihrem Standpunkte festhalten werden, — kann es nicht mehr als zwei Alternativen geben. Das Land muß regiert werden. Da aber der König keine Regierung finden und auch die jetzige Regierung nicht zwingen kann, zu bleiben, steht man vor der Wahl: ein König ohne Regierung oder eine Regierung ohne König. Das Erstere ist nach unserer Verfassung von der Erörterung ausgeschlossen. Dagegen sollen nach §. 13 der Verfassung der eine Staatsminister und mindestens fünf von den übrigen Staatsraths-Mitgliedern im Namen des Königs die Regierung führen. Man hat also da einen ganzen administrativen Apparat, der wohl eingetücht und bereits in voller Wirksamkeit ist. Da der König nicht ohne ein Ministerium regieren kann und der König ferner erklärt hat, daß er kein Ministerium finden könne, wird es die pflichtmäßige Aufgabe der National-Verammlung sein, wieder normale Verhältnisse zu Stande zu bringen. Der administrative Apparat kann nicht stillstehen.

In der Gegend von Gümenje, Bezirk Salonichi, hat am 29. v. ein Zusammenstoß zwischen einer griechisch-macedonischen und einer bulgarischen Bande stattgefunden, von der sieben Mann fielen. Als türkische Truppen erschienen, zogen sich die Griechen zurück, stießen jedoch auf eine zweite Abtheilung türkischer Truppen. In dem sich nun entwickelnden Kampfe fielen die beiden Chefs der griechisch-macedonischen Bande Kodras und Bogras.

Stimmen aus dem Publicum.

Dr. S. Ujlaki, Badearzt in Vizakna

hat seine ärztliche Praxis begonnen. — Ordiniert im Badehause täglich Vormittags 10—12 Uhr, Nachmittags 4—6 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 8. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftlich. Museum, Gartenedgasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenedgasse 1: von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller. Gartenpark, Musikpavillon: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/5 Uhr Nachmittags.

Hermannstadt, 7. Juni.

— (Ernennung.) Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des kön. ung. Justizministers den Nozier Bezirksgerichts-Notar Gabriel Ciczér zum Unterrichter beim Patheger 1. Bezirksgericht ernannt.

— (Bestätigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat die Verbände der Raßonjauer und Cziksentimreer Landwirthe mit der Einreichungs-Clauel versehen.

— (Concurs-Ausschreibung.) Die Direction des k. ung. Landwirtschaftlichen Instituts in Klausenburg hat auf die im Schuljahre 1905/6 in Erledigung kommenden dreizehn Stiftungsplätze (Frei-plätze) den Concurs ausgeschrieben. Bewerber können sich nur in den eigentlichen siebenbürgischen Comitaten geborene mittellose Jünglinge, die zummindest die VI. Classe einer Mittelschule mit gutem Erfolge absolviert haben. Bewerber, die auch die VII. Classe absolviert haben, haben den Vorzug. Die instruirten Gesuche sind — an das Ackerbauministerium gerichtet — bis spätestens 15. Juli d. F. bei der Direction des k. ung. Landwirtschaftlichen Instituts in Klausenburg einzureichen, wofür selbst auch nähere Aufklärungen erhältlich sind.

— (Widmungen.) In herbem Schmerz um den Verlust des theuren Gatten widmet in dankbarer Erinnerung an den Unvergesslichen Frau Johanna Greiß, Unterrichters-Witwe, 20 Kronen, — fünf Freundinnen von Hermine Albrich widmen statt eines Kranzes auf den Sarg von deren Schwester Marie Albrich 7 Kronen für den Mädchenschul-Baufund. Für beide Spenden sagt warmen Dank Julie Guiff. — Frau F. R. hat zum Andenken an ihr verzigtes Pathendind Marie Albrich für die „Anna Albrich-Stiftung“ des Krankenpflege-Fondes 20 Kronen gesendet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B. — Frau Marie Arz von Straußenburg widmet zum Andenken an Marie Albrich 10 Kronen für das evang. Waisenhaus, wofür die Lutherhaus-Leitung geziemenden Dank ausdrückt.

— (Abschieds-Bankett.) Aus Anlaß der Ueberlieferung seines bisherigen Präsidenten Dr. Eugen Konrad nach Budapest veranstaltete das Hermannstädter ungarische Casino Donnerstag den 8. d. 8 Uhr Abends, im großen Saale der Restauration Pankiewicz ein Abschieds-Bankett. Indem die geehrten Vereinsmitglieder hievon benachrichtigt

werden, ergeht an sie das Ersuchen, ihre allfällige Theilnahme durch ihre Unterchrift auf dem im Casino aufliegenden Sammelbogen bekanntzugeben zu wollen. Der Preis für ein Couvert — ohne Getränk — ist 2 Kronen 40 Heller.

— (Hermannstädter Bürger-Abend.) Nächste Zusammenkunft am Freitag den 9. d., 8 Uhr Abends, im großen Saale der Restauration Pankiewicz. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Die Vertrauensmänner.

— (25-jähriges Gründungsfest und Fahnenweihe.) Sonntag den 11. Juni l. F. findet im großen Saale des Gesellschaftshauses die Fahnenweihe und das 25-jährige Gründungsfest des Hermannstädter Gesangvereines „Eintracht“ unter geistlicher Mitwirkung der hiesigen Vereine: Hermannstädter Arbeiter-Gesellschaft, Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“ unter geistlicher Mitwirkung der hiesigen Vereine: Hermannstädter Arbeiter-Gesellschaft, Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“, Hermannstädter Männer-Gesangverein, Nagyszabeni magyar iparos isk. önközpont. Reunionea Sodalilor români in Sibiu und unter kameradschaftlicher Theilnahme seitens der nachstehenden Vereine: Hermannstädter Gewerbegehilfen-Verein, Hermannstädter Männer-Turnverein, Mediacher Männer-Gesangverein, Hermannstädter Männer-Turnverein, Mediacher „Eintracht“ Cleveland O. stat. — Die Musik besorgt eine Abtheilung der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments Nr. 2. — Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée à l'Ordon 1 Krone im Vorverkauf, an der Abend-cassa je 20 Heller mehr. Eintritts-Karten sind im Vorverkauf vom 5. Juni d. F. angefangen zu haben bei Karl Binder, Entengasse Nr. 9, Adolf Schimmelpfenig, Elisabethgasse 64, S. Mauer-Tokay, Bürgergasse 9, Rudolf Fetscher, Reipergasse 14, Josef Zofan, Schmiedgasse 1, Georg Kirchberger, Sperrgasse 24 und Anton Orth, Mühlgasse 7. — Tanzmaschinen für Herren 1 Krone an der Abendcassa. Logen für 4 Personen à 5 Kronen bei Karl Binder, Entengasse 9. — Nach Schluß des Programmes Tanzfränschen. — Festprogramm: Samstag den 10. Juni, Abends 9 Uhr: Festlicher Empfang der fremden Gäste am Bahnhofe, nachher allgemeine Begrüßung im Vereinslocale Reipergasse 14. — Sonntag den 11. Juni, 10 Uhr Vormittags: Versammlung im Vereinslocale und Abmarsch zum Gesellschaftshause. 11 Uhr Vormittags: Fahnenweihe. a) Weibelied, b) Festsprede, c) Einschlagen der Nägel. 1 Uhr: Herren-Festbankett „Hotel Römischer Kaiser“; à l'Ordon 2 Kr. 40 S. 4 Uhr: General-Probe der mitwirkenden Vereine im Gesellschaftshause. 8 Uhr Abends: Festconcert im Gesellschaftshause. — Montag den 12. Juni, 10 Uhr Vormittags: Frühstücken und Abschied im Hermanns Garten.

— (Die Gastwirtschaft im Curhause auf der „Hohen Rinne“) wird mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage schon Samstag den 10. d. Mts. eröffnet, so daß von diesem Tage an Touristen und ständige Gäste die vollständige Verpflegung finden. Der regelmäßige Omnibusbetrieb beginnt jedoch erst später, sobald der Verkehr lebhafter wird; bis dahin kann der Wagen in der Fremdenverkehrs-Kanzlei zu den festgesetzten Gebühren stüellweise zu Fahrten auf die „Hohe Rinne“ gemietet werden. Im Curhause sind noch mehrere Zimmer für Juni und Juli zu vergeben, worauf Anmeldungen gleichfalls die Fremdenverkehrs-Kanzlei entgegennehmen.

— (Spenden.) Für das Waldfest des hiesigen Maurer-Krankens-Vereines haben gesendet folgende Herren: Fritz Buerchmes 30 Kr., Gustav Macz 20 Kr., Gustav Dhwewiler 20 Kr., Michael Roth 20 Kr., Johann Schebesch jun. 20 Kr., Gustav Zablegky 10 Kr., Johann Schebesch sen. 10 Kr., Karl Bepaley 10 Kr., Josef Schramm jun. 10 Kr., Johann Baitich 5 Kr., August Klein 5 Kr., Rudolf Wolf 5 Kr., Anton Busch 3 Kr., Albert Weiß 3 Kr., zusammen 171 Kr., wofür auch an dieser Stelle beifens dankt

der Ausschuß.
— (Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. An kirchlichen Feiertagen, auch wenn dieselben auf einen Sonntag fallen, bleibt die Sammlung geschlossen. Die Galerie kann auch außer der oben angegebenen Zeit besichtigt werden (Anmeldung beim Museums-Diener im 1. Hof des Bruckenthal'schen Palais rechts), doch gebührt dem führenden Diener eine Tage von 1 Krone. Wenn mehrere Personen zu gleicher Zeit die Galerie besuchen, beträgt die Tage für den Diener nur 50 Heller pro Person.

— (Das Siebenbürgische Karpathen-Museum) ist Sonntag und Donnerstag von 1/2 11 Uhr bis 1/2 1 Uhr Mittags geöffnet und kann gegen ein Eintrittsgeld von 20 Hellern von Jedermann besichtigt werden. Mitglieder des Siebenbürgischen Karpathen-Museums haben während der bezeichneten Zeit gegen Vorweisung ihrer Mitglieds-karte freien Eintritt. Fremde können das Siebenbürgische Karpathen-Museum jeden Tag in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags besichtigen, doch nur gegen Abgabe einer Eintrittskarte (eine Krone pro Person), die in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) oder beim Hausmeister des Museums zu lösen ist.

— (Verbrechen gegen das lömende Leben.) In Ergänzung der Mittheilung unter dieser Spitzmarke im gestrigen Blatte verzeichnen wir, daß die Verlußtträgerin des Embryo bereits gestern durch die Polizeibehörde ausgeforscht wurde; es ist dies ein sächsischer Dienstbote, welcher vorläufig in Spitalpflege genommen worden ist.

— (Die gestrige erste Kinematograph-Vorstellung) begegnete bei den Besuchern, die eine gute Hälfte des „Umicum“-Saales füllten, verschiedener Beurtheilung. Ein Theil nahm viele Nummern beifällig auf, der andere Theil verhielt sich kühl, insbesondere den Szenen aus dem russisch-japanischen Kriege gegenüber, denen mit gespannter Erwartung entgegen gesehen wurde und manchen ungläubigen Themas zu der Aeußerung verleitete, er werde die „Special-Photographen“ vom Kriegs-Schauplatz nur dann für echt halten, wenn sie Zeugnisse von Ruropatin, Stössel und Togo beibringen. Heiterkeit erregte, daß die illuminierte Ankündigung der Nummern in „ungestützter Schrift“ projectirt und die Begleitmusik durch ein Grammophon besorgt ward. Im Uebrigen überlassen wir Allen, die Freunde einer zweifündigen harmlosen Zerstreuung sind, sich ihr selbstständiges Urtheil durch eigenes Anschauen zu bilden.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden ist eine eindeckige vernickelte Herren-Taschenuhr sammt silberner Kette mit drei Herzen als Anhängel. Das Uhrglas fehlt und der kleine Zeiger ist abgebrochen. Etwas zweideutige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

— (Behördlich confiscirt) wurde ein Reißzeug, welches angeblich im vergangenen Winter in der Nähe der evang. Stadtpfarrkirche gefunden wurde. Verlußtträger haben sich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft zu melden.

— (Motorbahn.) Heute Mittags ist in der Heltauergasse neben der Fahrbahn die erste Eisenbahn-Lieferung für die concessionirte hiesige elektrische Motorbahn abgelagert worden.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: Generalmajor i. P. Aurel von Hortstein, der Vater des früheren Generalstabs-Chefs des 12. Corps-Commando und derzeitigen Generalmajors Vthar von Hortstein, am 3. d. in Budapest.

— (Ein tragischer Fall) hat sich in Siofok am 4. d. M. ereignet: Die Gattin des Kaufmanns Gabriel Freund aus Siofok kam in Begleitung ihres 30-jährigen Sohnes dorthin, um ein Seebad zu nehmen. Während des Badens wurde die 60-jährige Frau vom Schläge gerührt und verschied auf der Stelle.

— (Ein Ingenieur als Betrüger.) Die Budapester Oberstadthauptmannschaft erhielt aus Preßburg die telegraphische Auf-

Nr. 1
forderung
Baumier
zu nehme
zogen.
vor eini
Magel
Er theilt
und der
auch ge
größeren
Schwind
Ueber d
schweres
eine Sch
bald ach
sische St
der Flan
Mehrere
schwerer
gemeldet
und Com
welcher
blieb er
— Wan
Abweien
stehenden
verlucht
von der
während
feiten bild
sämmtlich
mit Rücks
die Aufm
gericht
Schutzma
ziehen sich
Erkranku
Das
Minister
Bericht
Separatu
Spital zu
die Inspe
desinficir
Kinder für
Kranken b
zu meiden
Niesen des
Krankeng
und die v
andere Geg
Wärter ha
fältig zu
kleider ang
Aus
wurden im
Von dem
niesen, sieb
— (v
vielerpred
Repe d;
beide Geme
da insgesa
meine Uj
jährige Kar
Knaben. I
getroffene
Der Feldm
Automobil
dem Fahrze
geschleudert
im hiesigen
richtet: De
4. d. auf
ab, die jed
selbst mit
hiesige Eisen
Stadt verlor
Manco von
spieler; er
lang in der
— (v
5. d. M.
Ensemble w
des heil
bringen. I
bedingungs
lang. Na
„Das Wu
— (v
in Steierma
liegenden G
Nachts ein
mit Stroh ge
konnte wegen
knapper Not
Freie zu k
verbrannt,
verursacht,
umstieß.
— (v
Aus Korne
Zelle des h
surchtbare
Soucha we
thätigkei
in welcher
die bezeich
Zelle drang,
geöffnet; d
der Häftlinge
dritte, selbst
wüthend auf
der Ulfischer
Soucha zu f
der Wand ge

Teilnahme durch... (Vertical text on the left margin)

forderung, den Bauingenieur Gega Valentovic, der zuletzt bei dem...

(Verschiedenes.) Aus Großwardein wird berichtet: Ueber die benachbarte Gemeinde Kaluger entlud sich am 4. d. ein...

(Die Genickstarre.) Der Minister des Innern hat an sämtliche Municipien eine Circular-Verordnung gerichtet, in welcher...

Das erste Auftreten der Krankheit ist binnen 24 Stunden dem Minister...

Aus Troppau wird geschrieben: In der abgelaufenen Woche wurden in...

(Merke!) Ein furchtbarer Hagelschlag vernichtete den ganzen...

(Ein Genjurstückchen.) Aus Wien meldet man vom 5. d. M.: Das...

(Ein Ziegenbock als Brandstifter.) Aus Hartberg in Steiermark...

(Ein Tobjüchtiger in einer Untersuchungs-Zelle.) Aus Kornenburg...

niedergeschlagen. Durch den furchtbaren Schlag zerschmetterte Soucha...

(Die Vermählungs-Feierlichkeiten in Berlin.) Vom 4. d. wird aus Berlin...

(Erdbeben.) Am 5. d. Nachts wurden etwa zehn Erdstöße in Skutari...

(Wegen Diebstahls verfolgt.) Die Rutenberger Staatsanwaltschaft...

(Schiffsunfälle.) Ein der Londoner Admiralität zugegangenes Telegramm...

(Zusammenkunft Togo's mit Roschdestwensky.) Admiral Togo besuchte am 3. d. den Admiral Roschdestwensky...

(Vieh-Krankheiten) sind amtlich festgestellt worden, und zwar die Krätze...

(Erfolgene Vieh-Krankheiten.) Die Krätze unter dem Viehstand...

(Kleine Mittheilungen.) Am Feste Christi Himmelfahrt (1. d. M.)...

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa...

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Der Saatenstand. Nach den im Ackerbauministerium seitens der ständigen Referenten...

zu verursachen. Ebenso wie bei den Halmfrüchten, zeigen sich auch bei den...

Heuschrecken-Vertilgung im Alföld. Die eingetretene warme Witterung...

Neueste Nachrichten.

London, 6. Juni. Ueber die russischen Verluste in der See-schlacht...

Original-Telegramme.

Budapest, 7. Juni. Nunmehr ist feststehend, daß Kwassay nicht im Auftrage...

Paris, 7. Juni. Rouvier behält endgiltig das Portefeuille des auswärtigen...

Petersburg, 7. Juni. Das Gerücht von der Ermordung des Czaren ist unwahr...

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. Juni. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 12.40...

Fremden-Liste vom 7. Juni.

Hotel Römischer Kaiser. Kables, Oberleutnant, Seidel, Oberleutnant, Giermann...

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Juni.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 4% ungar. Goldrente) and Price.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Juni.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 4% ungar. Goldrente) and Price.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 7. Juni.

Table with 4 columns: Instrument (e.g., Ducaten), Price, and other details.

Die Unterfertigten geben tiefbetrübt und schmerzfüllten Herzens Nachricht, daß der unversehrte innigstgeliebte treue Gatte, gute Vater und Schwiegervater und liebe Verwandte

Johann Leich

Restaurateur

am 6. d. M., 7 Uhr Morgens, im 69. Lebensjahre und im 44. Jahre glücklichster Ehe nach kurzem Leiden sanft entschlumert ist.

Die irdischen Ueberreste des theuren Verstorbenen werden Donnerstag den 8. d. M., 4 Uhr Nachmittags, nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Wizafna, am 6. Juni 1905.

Therese Leich geb. Gergel, als Gattin. Franz, Julius, Alexander, Josef, Edmund, Heinrich Leich, Wilhelmine Leich vereh. Koha, Ludwig, Johann, Therese und Rosa Leich, als Kinder. Robert Koha, f. ung. staatl. Badegärtner, als Schwiegersohn.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezeichnete Nachricht angenommen werden.

Rechtlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Patz & Sohn Anton in Hermannstadt.

Jüngerer Bauzeichner

(Maurer) für dauernd und zwei Maurer- Lehrlinge werden aufgenommen bei Michael Roth, Baumeister, Hundsrücken Nr. 11.

Ein Rasirer-Gehilfe

wird aufzunehmen gesucht bei Adolf Koretzky, Elisabethgasse 79. Dasselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen.

Schöne matte Möbel,

und zwar: Kästen, Betten, Tische, Waschtisch u. s. w., fast neu, sind wegen Raumangel zu verkaufen

Kästnergasse Nr. 5.

Möblierte Wohnung

drei Zimmer und Diener-Zimmer, eventuell zwei Zimmer und Diener-Zimmer sofort zu vermieten

Josefstadt, Badgasse 1.

Unentgeltlicher Unterrichtscurs

Modernen Kunststickerei

Original-Singer-Familien-Nähmaschine. Anmeldungen der Theilnahme erbeten an Singer Co. Hermannstadt Bahngasse 5.

Berliner Cineograph-Gesellschaft.

Lebende Photographien in höchster Vollendung. Heute Donnerstag den 8. Juni 1905

große Vorstellung

in Kirscher's „UNICUM“ mit grossem Programm. Nur für Herren.

Eintritt: 1 Krone. Anfang 8 Uhr Abends.

Stroh-Hüte Filz-

von 90 h. bis Kr. 6.— Federleicht — für Herren und Knaben — Federleicht von Kr. 1.40 bis Kr. 11.— Modernst — Knaben-Strohkappen — Modernst Cylinder (Seidenhüte) letzte Wiener Modeform à Kr. 10.—, 12.— und 14.— Claques in elegantester Ausstattung Kr. 14.—. Diverse Formen Damen-Sport-Kappen in elegantesten Farben. Grosse Auswahl. Letzte Neuheiten. Bestrenommierteste Fabrikate. Bekannt billigste Preise bei Carl Niedermaier, Hutmacher.

Carl Horedt

Bau- und Möbel-Tischler, 26 Elisabethgasse 26,

empfehle ich den p. t. Baumeistern und Hausbesitzern zur Anfertigung von Thüren, Fenstern, Fußböden-Parquetierungen, Portalen, weiters zur Einrichtung von Restaurationen, Hotels, Schulen und Kirchen.

Erstklassiges Material! Solide Preise! Prompte Bedienung! Kostenvoranschläge und Zeichnungen kostenlos.

Rasiermesser

Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Föche b. Soling. Nur beimir zu haben. Kronen-Diamantstahl M. 2.25 Kronen-Silberstahl M. 2.25 Fertige zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichröhrchen M. 1.— bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärfrasse M. —.30, Rasierseife M. —.25, Rasier-Garnitur komplett in fein. Etui M. 8.—, Gelatzstein à M. 2.50 u. M. 5.—, Versandt ohne Nachnahme. Katalog mit über 300 Abbildungen bitte zu verlangen franko u. umsonst.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 262, Lindenstrasse 50.

„Turul“-Schuhfabriks-A.-G.

die bedeutendste Schuhfabrik der Monarchie. Besonders empfehlenswerth:

Herren- Zugstiefel dauerhaft fl. 2.80	Die reichhaltige Auswahl	Damen- Zugstiefel kräftig fl. 2.60	Damen- Schnürstiefel aus braunem Leder fl. 2.80
Herren- Schnürstiefel stark fl. 3.—	Herren- Schnürstiefel aus Box fl. 4.50	Die vorzüglichen Passformen	Damen- Knopfstiefel schwarz fl. 3.25
1000 Arbeiter und Beamte.	Herren- Schnürstiefel Chevreau, Goodyear genäht fl. 5.75	Damen- Schnürstiefel Chevreau, elegant und chic, Goodyear genäht fl. 5.25	Die gute Qualität

Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel **fl. 1.—**
Kinder- u. Mädchen-Knopfstiefel aus schwarzem oder braunem Leder, von aufwärts **fl. 1.—**

Filiale: Nagyszeben, Heltauergasse Nr. 20.

Wöchentliche Fertigstellung: **15.000 Paar!**

Haus-Verkauf.

Das Haus in der Durgasse Nr. 32 ist zu verkaufen. Näheres Kleiner Ring Nr. 30.

Bade-

Artikel, als Costume, Hüte, Mäntel, Frottir-Handtücher, Handschuhe, Bürsten, Tücher etc. in grosser Auswahl bei

CARL JAUERNIG,

Leinwandhandlung, Wäsche-Confection, Hermannstadt.

Schöne und geräumige Gassen-Wohnungen

mit Wasserleitung und elektrischer Installation im Hause

Reisergasse 24 zu vermieten:

I. Stock, 6 Zimmer, Küche, Speisekammer etc.

Parterre, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer etc.

Mansarde, 2 Zimmer, Küche etc. Näheres bei Firma Friedrich Baumann neben Hotel „Römischer Kaiser“.

Eröffnungs-Anzeige!

Ergebenst Gefertigter beehre mich, höflichst anzuzeigen, daß ich den zu meiner Restauration im früheren Corps-Commandanten-Gebäude gehörigen

großen schattigen Garten

eröffnet habe. Der Garten wird Abends durch Bogentampen taghell beleuchtet, auch bietet eine geräumige Veranda Schutz bei ungünstiger Witterung.

Es wird wie bisher mein Bestreben sein, meine hochverehrten Gäste durch Verabreichung vorzüglicher Speisen, sowie des allbekannten Pilsner und Steinbrücker Bieres und naturreiner Weine zufrieden zu stellen und bitte ich, unter Zusicherung prompter, solider Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Julius Pankiewicz.

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2. empfiehlt billigst

Saison-Neuheiten

Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurzwaren;

hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel etc. etc.

Commissions-Niederlage

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscurant die einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von W. Benger Söhne in Bregenz.